

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 52=72 (1906)

**Heft:** 41

**Artikel:** Die Feldverschanzung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-98376>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXII. Jahrgang.

Nr. 41.

Basel, 13. Oktober.

1906.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

**Inhalt:** Die Feldverschanzung. — Die Übungen des IV. Armeekorps gegen eine Manöverdivision. — Die Lehren Dragomiroffs. — Eidgenossenschaft: Wahlen. Entlassungen. Ernennungen. Versetzungen. Adjutantur. — Ausland: Frankreich: Ein neues Maschinengewehr. — Japan: Einführung schwerer Artillerie im Feldheer.

## Die Feldverschanzung.

Die Feldverschanzung. I. Theil: Die Grundzüge der Führung aus den Kriegslehren grosser Feldherren. So lautet der Titel eines Buches, das der Genieinstructor Oberstleutnant Julius Meyer im Verlag der Haller'schen Buchdruckerei in Bern hat erscheinen lassen. Das Buch ist ausgestattet mit 8 Karten und 20 Clichés im Text.

Dasjenige, was dieses Werk an erster Stelle auszeichnet und ihm seinen grossen bleibenden Wert gibt, ist, dass es von Anfang bis zu Ende, sowohl im festen logischen Aufbau der Darlegungen, wie durch die Beispiele aus der Kriegsgeschichte empfinden und erkennen macht, wie sehr der Verfasser von der klaren Kenntnis des Wesens des Krieges durchdrungen ist, und sein reiches Wissen und die Schärfe seiner Darstellungsgabe in den Dienst dieser Kenntnis gestellt hat.

Von dem Wunsch geleitet, über dies Buch, das mir ebensoviel Belehrung und Anregung zum Denken, wie Festigung meiner Anschauungen gebracht hat, das Geeignete in der Militärzeitung zu sagen, damit meine Kameraden gleiche Belehrung aus ihm schöpfen und gewappnet werden gegen falsche Lehren und falsches Denken, habe ich den Verfasser gebeten, mir die Gedanken darzulegen, die ihn bei Abfassung seines Werkes leiteten.

Meine ursprüngliche Absicht: bei meiner Besprechung von diesen Darlegungen nur dann und nur so weit Gebrauch zu machen, wie dies mit dem zusammenstimmt, was ich selbst zu sagen

beabsichtigte, habe ich nach Erhalt der Antwort auf meine Anfrage gleich aufgegeben. Ich glaube, ich kann das Buch nicht besser einführen, als dass ich in extenso mitteile, was mir der Verfasser auf meine Anfrage über seine Gedanken und Absicht dargelegt hat.

Diese Darlegungen lauten:

„Unter den militärischen Wissenschaften nimmt die Lehre der Feldverschanzung eine hervorragende Stelle ein. Als schweres Rüstzeug begleitet sie die Truppen, um ihnen im Moment der Krisis zur Seite zu stehen. Sie weist den Weg zum Sieg, wenn sie den bescheidenen Rahmen nicht überschreitet, den die Wechselwirkung von Offensive und Defensive ihr steckt, — sie wird zum Verhängnis, wenn die Neigung zu defensiver Kampfweise durch die Art ihrer Behandlung begünstigt wird.

Armeen, die infolge mangelhafter Kriegsvorbereitung im entscheidenden Augenblick zurückschrecken, die Offensive zu ergreifen, sehen unwillkürlich im Mittel der Verschanzung den rettenden Anker. Planmässig vorbereitete Stellungen sollen den sich konzentrierenden Truppen die Möglichkeit zur Herstellung des Gleichgewichts bieten, bis ein Umschwung der Verhältnisse die Offensive wieder aufnehmen lässt. Dass es dann nicht mehr dazu kommt, im Verlauf des ganzen Feldzugs nicht, liegt zum Teil wieder an unrichtiger Auffassung über den Gebrauch defensiver Mittel. Ihre Leistungsfähigkeit ist gewaltig, oft unüberwindlich in Hand zur Offensive geschulter Truppen, die sich ihrer nur zur Not bedienen; sie ist es nicht mehr, wenn diese dauernd in den Riss treten sollen, weil jeder Soldat jetzt fühlt, dass seine Armee

dem Feind im offenen Feld nicht mehr gewachsen ist und, um überhaupt noch standzuhalten, künstlichen Schutzes bedarf.

Eine Reihe vortrefflicher Bücher über Verschanzung behandelt mehr die technischen Details und drängt sie in den Vordergrund.

Der Verfasser betritt einen andern Weg. Der I. Teil bespricht die Entwicklung der Formen, er zeigt das Bild ihrer Anwendung, ihre Rolle in der Kriegführung. Vom römischen Lager gelangen wir zu den verschanzten Linien; selbständigen Schanzen und befestigten Gehöften; planmässig vorbereiteten Stellungen; bis zu den Schützengräben und Batterien.

Jede Periode trug entsprechend der herrschenden Taktik das Gepräge einer besondern Richtung. Dennoch sind wir im Lauf der Jahrhunderte gleichen Erscheinungen begegnet, dem gewaltigen Zug der Offensive vor und in der Stellung, wo ein Feldherr kommandierte, — oder der rein frontalen Abwehr, bei schwankender Leitung mit unbeweglichen Truppen.

Von diesen Dingen wollte der Verfasser zu seinen Lesern sprechen, als er sich entschloss, seine Feldverschanzung, über die er an der Offiziersschule vorzutragen hatte, niederzuschreiben.

Die taktischen Grundsätze stehen auf dem Boden des deutschen Exerzierreglements für die Infanterie 1906, ähnlich wie dieses sagt die Schrift Seite 9: Das heutige System der Feldverschanzung soll die entscheidende Kraft angriffstätiger Reserven bewahren. Ihre Besetzung ist nach Gefechtsfronten und Gruppen zu ordnen — mit der Artillerie an den dominierenden Höhen — mit der Infanterie im Vorgelände. Die Schanzen sind in den äussern Linien an die taktischen Posten verlegt, aus denen sie die offenen Intervalle unter flankierendes Feuer nehmen. Befestigte Gehöfte innerhalb der Stellung bilden die Stützen der Abschnittsreserven. Hinter diesem Schleier formieren sich die Korps der Generalreserve, bereit die Offensive zu ergreifen.

Zum Verständnis des Verlaufs einzelner Schlachten ist in den gewählten Beispielen der Kriegsgeschichte länger beim Aufmarsch und den vorangehenden Verhältnissen verweilt, weil dadurch allein die richtige Beurteilung der moralischen Verfassung des Heeres uns möglich wird. Wir sehen auf der einen Seite kraftvolle Verteidigung in flüchtiger Manier, wo im Vertrauen zur obersten Leitung alles ohne Störung vor sich geht, auf der andern stark ausgerüstete Fronten und dennoch unüberbrückbare Friktionen, weil Missverständnisse der Befehlsgebung hindernd dazwischen treten.

In kurzer Folge erscheint der II. Teil, welcher aus den Kriegslehren der Neuzeit, das heutige System in zeitgemässer Ausführung des Baues und seiner Übertragung ins Terrain skizziert. Auch hier wird das Hauptgewicht auf die grossen Züge der Führung gelegt.

Ich wollte alte Wahrheiten ins Gedächtnis zurückrufen, damit man sich ihrer im entscheidenden Augenblick erinnere.“

## Die Übungen des IV. Armeekorps gegen eine Manöverdivision.

9. und 10. September.

Den Übungen des IV. Armeekorps gegen eine Manöverdivision war folgende Grundidee zu Grunde gelegt:

Eine rote Armee, aus dem Rheintal herkommend, ist mit ihren Hauptkräften durch die Appenzeller-Pässe, mit den Übrigen durch das Toggenburg und Sargans, in die Schweiz eingedrungen.

Eine blaue Armee zieht sich vor derselben zurück. Der Kriegszustand begann am 9. September 4 Uhr abends.

Die rote Partei (IV. Armeekorps ohne Kavallerie-Regiment 4) erhielt von der Manöverleitung folgende Mitteilungen über ihre Lage: Allgemeine Situation am 9. September abends.

Den 9. September nachmittags erreichen die Spitzen des Gros der roten Armee die Linie Ossingen-Bichelsee, die Spitzen des linken Flügels die Linie Sternenberg-Fischenthal-Jona.

Laut eingegangenen Meldungen:

a) Hat die blaue Armee ihre Rückzugsbewegung hinter der Linie Andelfingen-Wülflingen-Turbenthal eingestellt und befestigt das Plateau von Brütten und das linke Tössufer.

b) Feindliche Detachements aller Waffen befinden sich zwischen der Töss und Zürichsee.

Der Kommandant der roten Armee entschliesst sich seinen Marsch einzustellen und die Kolonnen zum Zweck eines allgemeinen Angriffes aufschliessen zu lassen.

Situation für das IV. Armeekorps.

Der linke Flügel der roten Armee ist in folgender Weise vormarschiert:

a) ein kombiniertes Detachement (supp.) über Kirchsberg-Sternenberg, Richtung Bauma-Pfäffikon.

b) das IV. Armeekorps in zwei Kolonnen:

Kolonne rechts: über Hultegg, Richtung Gibschwil-Hinwil.

Kolonne links: über Ricken, Richtung Wald-Dürnten.

c) ein kombiniertes Detachement (supp.) über Uznach-Eschenbach, Richtung Rüti.

Das IV. Armeekorps nächtigt auf und rückwärts der Linie Stäg-Wald.

Vorposten auf der Kammlinie des Höhenzuges von Bachtel.

Verbindung in Orfen mit den Vorposten des Detachements rechts (supp.).

Verbindung in Goldbach mit den Vorposten des Detachements links (supp.).

Er hat den Befehl, das Defilee von Hultegg frei zu halten, um den folgenden Truppen das Debouchieren aus demselben zu ermöglichen (supp.).